

Einleitung: Der Vortrag wurde von zwei Musikstücken eingerahmt:

Begrüßung, ich freue mich, dass Sie alle gekommen sind.

Zunächst hören wir ein Stück aus dem 15. Jahrhundert, gespielt von Maris Bietags, Tübingen. Maris Bietags promoviert über einen italienischen Renaissancemusiker. Er spielt uns heute 2 Stücke von Zeitgenossen von Georg v.E., am Anfang ein ave Maris Stella von Paul Hofhaimer, 1459-1537), der in Innsbruck am Hof von Herzog Sigmund wirkte - dort lebte auch einige Jahre vorher Georg von Ehingen. Am Ende eine "Sequentia in Ressurrectione von Hans Buchner, 1483-1538), der in Konstanz und Überlingen wirkte.

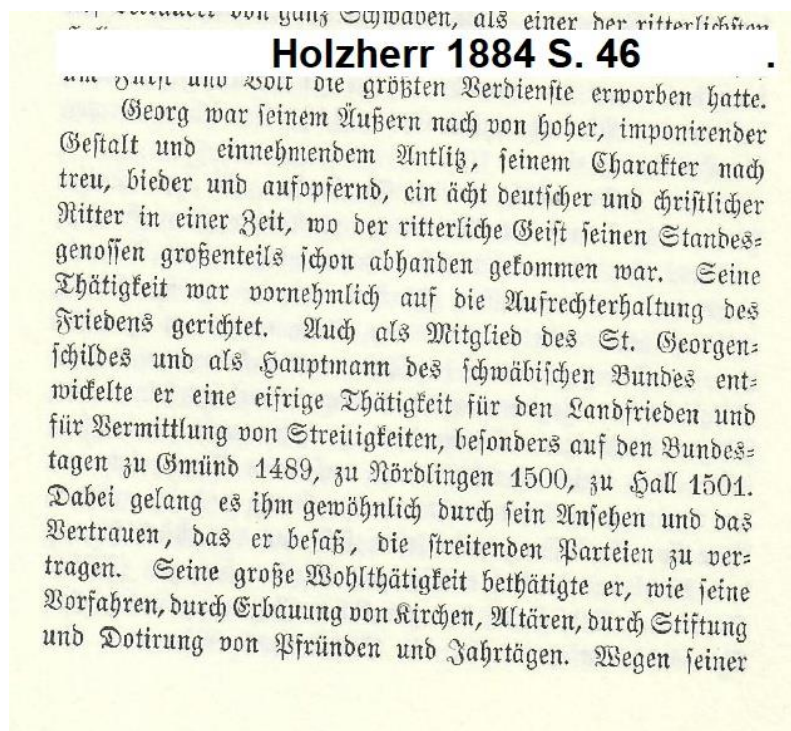
Georg von Ehingen

Georg v. E. lebte von 1428-1508

Einleitung

Georg von E. – bis 18. Lebensjahr, vielleicht im Elternhaus in Entringen und Kilchberg erzogen und unterrichtet, **mit 18 verlässt er das Haus, mit 32 wird er sesshaft, mit 36 Heirat, 18 Kinder + 1508**

1884 beschrieb ihn Carl Holzherr in seiner Geschichte der Reichsfreiherrn von Ehingen folgendermaßen:



lassen. Seine Kinder, für deren Ausbildung und Fortkommen er aufs treueste besorgt war, ließ er fromm und gottesfürchtig und in alter Strenge und Zucht erziehen. Durch Sparsamkeit und treffliche Bewirtschaftung seiner Güter war er im Besitz bedeutender Mittel und konnte ansehnliche Erwerbungen machen; sein Gut Kilchberg arrondierte er durch Käufe von benachbarten Gütern: Wanlheim, Ed, Kresbach und die Hälfte von Bühl. In seinen letzten Lebensjahren

1a Politisches Leben

Vielen ist er bekannt als **Berater Eberhards im Bart**, dem er über 40 Jahre treu diente -**Viele Verdienste um** Württemberg von 1460-1505.

1460 1. Lohn als württ. Beamter

1462 Obervogt und Burghauptmann in Tü

1467 Im 5-köpf. Regimentsrat während Eberhards Pilgerreise

1468-1472 Landvogt in Mömpelgard Nachbarschaft zu Karl dem Kühnen von Burgund (1433-1477, ab 1465 Herrscher) schwierig

1474 Brautwerbung in Mantua

1475 Nov. Georg ist Hofrichter Eberhards,
Beispiel Nachbarschaftsstreit 1485 in
Nehren-Hauchlingen, Geflügel des Pfarrers hat den Hof des Nachbarn so
verwüstet, dass der Tü Obervogt den Streit schlichten musste
(Krauss-Ordner Bild-Ordner Bild P 1100134)

1477 Uni-Gründung, Vertrag der Stadt Tü mit Graf Eberhard ausgehandelt;
im Fenster des Chores der neubauten Stiftskirche ist sein Wappen ganz oben
links zu sehen, eine der vornehmsten Seitenkapellen – rechts vorne – ist die
Ehingen-Kapelle, ebenfalls mit seinem Wappen geschmückt.



1479 Vermittler im Streit Sigmund von Ö und Eberhard. im Bart wegen Mägdeberg im Hegau --> 1481 Friedensschluss

1482 Eberhard in Rom, Georg im Regentschaftsrat: Sage: Georg habe Span vom Abendmahlstisch mitgebracht RELIQUIE : das ist nur Sage.

1488 Gründung der Rittergesellschaft des St. Georgenschildes, Hauptmann einer der vier Regionen

1497 Bau der Kirche in Wankheim

1b Leben in Kilchberg

Viele Verdienste um Kilchberg:

Schlossumbau, Kirche Anbau

**1464 Heirat mit Anna Ülin bürgerl. Schäferstochter von RT:
Georg hatte keine zweite Frau namens Anna von Richtenberg.**

Zitat aus der Zimmerschen Chronik:

Es geht um Georgs Sohn Rudolf, dessen Grabstein das Wappen von Richtenberg ziert. "Es hett ainest sein vatter, herr Jörg von Ehingen, auch ein ritter, kein edels weib genommen, sonder ain burgere von Reutlingen, war ains webers dochter und bracht im ain reiche schefferei zu. Das ward herr Rudolfen mermals (vorgeworfen) ufgehept und verwisen, und hat man's herr Jörgen in ain große dorhait zugemessen, aber er nam das fett von faisten schaffen und die alten gülden, ließ es damit der wett sein, wie man spricht."

2 Woher weiß ich das?

**Karl Krauß, unermüdliche Forscher im Schlossarchiv, Alle Akten aufgearbeitet
2 Bücher über Georg v.E.**

Familie von Ehingen → z.B. Nicodemus Frischlin 1579, Die Edlen von Ehingen, Herkunft, auch deren ritterliche Thaten, adeliges Leben und Streben in 5 Büchern

Die Zimmersche Chronik wurde 1540/1558 bis 1566 von Froben Christoph von Zimmern im Schloss Meßkirch geschrieben .

Georg selbst war Reiseschriftsteller: Autobiographie über Jugendjahre: *Reisen nach der Ritterschaft*

Späterer Titel:

Er stammt von seinem Enkel Sigmundt von Hornstain:

Beschreibung/ Herrn Georgen von Ehingen/ Ritters/ Mein Sigmundts von Hornstain Landchommenthurs Mütterlichen Ahnherrens seeligen /Raysens nach der Ritterschaft/ in viel Königreych/ und wie Er bey der Statt Sept in Affrika Ain Kampf gethon/ Von imme herren Georgen seeligen selbst beschreiben.

Originaler Text ediert und kommentiert von

Ehrmann, Gabriele, Georg von Ehingen 1979 2 Bände

Moderne Text-Ausgaben mit verständlichem Deutsch_

Karl Krauß: Georg von Ehingen 1988 Autobiographie, 1998 Allgem.

Beschreibung

Ehrenfried Kluckert, Georg von Ehingen, Höfling, Ritter, Landvogt, 1986

Ausstellung im Th.-Häring Haus

Ehrmann, Gabriele, Georg von Ehingen 1979 2 Bände

Peter Welten, Reisen nach der Ritterschaft ...

Zschr. d. Deutschen Palästina-Vereins Bd. 93 (1977)

Viele weitere Literatur, siehe Ehrmann Bd 2

Interessant ein historischer Roman:



Dietrich Weichold Der Flug des Jagdfalken, 2017

3. Geburt in Hohenentringen und Jugend in Kilchberg

Gemälde und Sage: 100 Kinder in 5 Familien Zug zur Kirche (Kluckert Ztg)

Georg wurde in Hohenentringen geboren, als der jüngste Sohn seiner Eltern; die Mutter verstarb bei der Geburt des 19. Kindes. Sicher kennen Sie das Gemälde, das den Zug der 5 in Hohenentringen wohnenden Familien zum Sonntagsgottesdienst in der Entringer Kirche zeigt: Jede Familie hatte an die 20 Kinder, so dass im Zug ungefähr 100 Kinder ins Tal zogen!



1429 und 1437 Georgs Vater Rudolf erwarb in Georgs Jugend Kilchberg,

Georg ist in Kilchberg aufgewachsen!

Vielleicht hatte er eine schöne Jugend – Lausbub? – Edler Knabe ?

Man weiß über seine Jugend nichts!

4 Wie sah er aus?

Portraits - BILDER:

Altarbilder

1. Rottenburg, Diözesanmuseum: Die getrennten Außen- und Innenseiten zweier Altarflügel. Links Heiliger Georg mit Fahne, knieend Georg, Wappen erkennbar. Rechts Heilige Barbara mit Turm und Hl. Margareta mit Drachen, vielleicht Ehefrau (?), dazwischen Innenseiten Verkündigung mit Gabriel an Maria



2. **Kilchberger Altar** - Original in **Stgt**: Standflügel seit 200 Jahren in Stuttgart, zur Renovation, 1913 ganzer Altar gegen Kopie des ganzen Altars eingetauscht (Forderer Tüb. Blätter 21. Jgg.) Flügel waren 1829 beim Tüb. Malermeister Dörr, wahrscheinlich auch das rechte Standbild, vielleicht das Portrait von Georgs 2. Frau Anna von Richtenberg (Vermutung von Konrad Lange)



Sotheby's AUCTIONS BUY NOW SELL SERVICES

Old Master Drawings / Lot 1



1
Nuremberg School circa 1506

Estimate 15,000 - 20,000 GBP

Sold 17,500 GBP

BIDDING IS CLOSED

Description
Portrait of Johann Habvast Ehinger

3. **Kopf eines Ehingen:** Vermutung wegen Ordenskette: Schwertorden von Zypern
Unsicher. Verkauf bei Sotheby: 20 000 Brit. Pfund!

5 Die Familie von Ehingen

Georg war Ritter - wir gehen in die Ritterzeit

- „Herr Jörg von Ehingen war der letzte schwäbische Ritter“ schreibt Sebastian Blau in seiner Rottenburger Hauspostille. Und Josef Eberle alias Sebastian Blau musste es ja wissen!
- Kaiser Maximilian, der letzte Ritter genannt, Kaiser von 1493-1519
- Kilchberger Kirche
- **Ehingen-Ritter** gut bewaffnet mit eiserner Rüstung von Kopf bis Fuß, Schild, Schwert, Lanze. Pferde und Knechte, oft eine eigene Burg, ein Wappen und sie dienten oft fremden Herren.

GEORG VON EHINGEN lebte von 1428-1508.

Diese Ritter lebten in der spätmittelalterlichen **Ritterzeit**, eine Zeit, die wir heute noch durch Götz von Berlichingen (* um 1480 in Jagsthausen; † 23. Juli 1562 auf Burg Hornberg, Epitaph im Kreuzgang der Klosterkirche zu Schöntal: Knieender Ritter) oder den Kampf der Ritter gegen die Bauern im Bauernkrieg 1525 kennen. Kaiser Maximilian, der 1519 starb, wird oft der letzte Ritter genannt. In Kilchberg stehen 4 Ritterspitaphien in Lebensgröße, Es sind Georgs Nachkommen.



Diese **Ritter** waren **Adlige** gut bewaffnet mit eiserner Rüstung von Kopf bis Fuß, Schild, Schwert, Lanze. Sie hatten natürlich Pferde und Knechte, sie besaßen oft eine eigene Burg, sie hatten ein Wappen und sie dienten oft fremden Herren,

- so auch **Georgs Großvater Burkhard** (mit dem Zopf, +1407), der im Kampf gegen den Grafen von Zollern sowohl seine Burg Ehingen bei Bad Niedernau als auch sein Leben verlor.
- so auch **Georgs Vater Rudolf** (+1467), der lange Marschall des Grafen von Cilli – das liegt in Slowenien- war und dort lange gegen die Türken gekämpft hatte und später in württ. Diensten stand. (Ebenso trat 1469 in württ. Dienste Georgs älterer Bruder Burkhard.)

Vater Rudolf war einflussreich, hatte Kontakte zu vielen Habsburgern, von Sigmund dem Münzreichen, Albrecht und seiner Frau Mechthild von der Pfalz und dem jungen Kg Ladislaus Posthumus werden wir hören.

Vater Rudolf vermögend, Kauf Kilchberg zwischen 1429 und 1437, und starb dort 1467.

Rudolf gab seinem Sohn immer wieder Geld und eine reiche Ausstattung mit Pferden und Knechten : Georg war - so hören wir - sein Lieblingssohn

6 Autobiographie

Wie gesagt, **Georg hat eine Autobiographie** für seine Zeit vom 18. Bis 30.

Lebensjahr , von 1446-1458 Ob er geschrieben oder diktiert hat, wissen wir nicht.

Der älteste Text wurde auf **Papier geschrieben, das in Reutlingen 1540 hergestellt wurde**

Der verkürzte Titel stammt aus dieser Zeit um 1540:

Reisen nach der Ritterschaft

Es sind drei Reisen, von Georg berichtet:

1. **Ausbildungsjahre in Innsbruck, Freiburg und Rottenburg**
2. **Ritter- und Pilgerfahrt nach Osten, Rhodos und Heiliges Land**
3. **Ritterfahrt nach Westen und Nordwesten**

Dazu einige Erklärungen:

Zum Text: Heute würde man sagen, es ist ein einfacher Schüleraufsatz in oberdeutscher Sprache, mit schwäbischem Einschlag, *Beispiele: arbätt -> Arbeit, mir statt wir* und mit grauenhafter Rechtschreibung – verständlich. Er lebte ja lange vor Luther.

Wann genau der Text verfasst wurde, ist nicht bekannt – Ich nehme an, dass es nach dem Tod des Vaters war , denn Georg spricht immer von seinem *vatter selig*, der 1467 gestorben ist. Manche Fakten lassen sich nicht mehr nachvollziehen oder sind schlichtweg falsch, wie vor allem die Texteditorin Gabriele Ehrmann in ihrer Diss. festgestellt hat.

Karte II: Reisebewegungen Georgs von Ertingen 1453-1459/63

HEUTE soll über diese tollen Jahre berichtet und Teile davon vorgelesen werden:

1448-56 Georgs Lehrjahre an den Höfen und seine Reise als Ritter und Pilger nach Osten

Dazu eine kurze Erläuterung:

Georg hat es zunächst mit habsburgischen Herzögen zu tun:

1. Habsburger Htzg Sigmund (der Münzreiche, 50 Kinder) +Eleonore v. Schottland und Htzg Albrecht oo Mechthild von der Pfalz seit 1452 in Rottenburg

2. **1453** Eroberung Konstantinopels

Also: er wurde an den Hof nach Innsbruck „Ysbruck“ geschickt worden
Habsburger Htzg Sigmund (der Münzreiche, 50 Kinder)
oo Eleonore v. Schottland

Am Frauenhof wird er bald der Firschneider + Tafeldiener →Vgl. Homer

Dann nach Freiburg und Rottenburg zu **Htzg Albrecht**
oo **Mechthild von der Pfalz**
Prag Königskrönung König Ladislaus Posthumus Oktober 1453

1454 nach Rhodos „Rhodis“

1455 ins hlg Land zuerst Beirut -> Barutto, dann

Nazareth, Jerusalem, Damaskus Alexandria Zypern, Rhodos, Venedig, Kilchberg, dann in einer zweiten „Reise nach der Ritterschaft“ nach Westen, Frankreich, Spanien, Portugal, London, Edinburgh. Dort endet der Text.

Die zweite Reise wird von Georg wesentlich ausführlicher beschrieben, sie scheint dem tatendurstigen Ritter mehr gefallen zu haben, denn der Text ist fast doppelt so umfangreich (244 zu 417 Zeilen).

Es folgt der originale Text:

(20) **Ich, Georg von Ehingen, Ritter**, bin in meiner Jugend geschickt worden als ein Knabe, an den Hof von Ysbruck. Dazuomal hielt Hof daselbst ein junger Fürst von Österrych, Herzog Sigmund genannt. Er hat eine Künigin von Schottland zum ehelichen Gemahl. Also wurde ich zugeordnet, der Königin zu dienen.

Als ich ein Zeit ihr gedient, ward ich gedachter Künigin Virschneider und Tischdiener.

Und aber als ich aufwuchs zu den mannbaren Jahren und mir meiner Stärkin bewusst wurde, **(also mit 18!)** bedeuhte es mir, dass es mir besser anstehen würde, zu einem arbeitssamen Fürsten zu kummen, mich in ritterlichen (21)Handlungen zu gebrauchen (üben) und alle Ritterspiel zu lernen, als der untätigen Ruhe und der Wollust in Ysbruck zu frönen.

Nun aber war zu denen Zyten Herzog Albrechten von Österrych, des römischen Kaisers Friedrichs bruoder, herauff von Österland nach Schwaben und Oberdytsche land kummen.

Dem zu dienen halff mir mein Vatter selig mit dreyen Pferden.

Derselbig Herzog Albrecht hatte nun viel treffliche Leute um sich und hielt köstlichen, fürstlichen, ja wohl königlichen Hoff.

Als ich nun ettliche Zeitt an solchem Hof gewesen, begab es sich, dass Herzog Sigmund von Österreich heraus zu Herzog Albrechten kummen sollte.

Dieweil ich nun also von Ysbruck abgereist bin, um mich bei einem anderen Fürsten etwas weiter verdient zuo machen, und aber noch zuo derselbigen zeyt nit mehr denn als ein gewöhnlicher (Or.: schlechter) Reiter wie ein jeder beliebige Edelmann war, hatte ich ein große Sorg, bei meinem vorigen Fürsten, Herzog Sigmunden und seinem Hofgesinde verlacht zu werden. Und auf das hin (22)

Ich fragte ich meinen Vater seligen als einen erfahrenen Hofmann, wie ich es beim Fürsten und am Hofe weiterbringen könnte. Denn es waren so viele und mancherlei Leute aus vielen Ländern an dem Hof, daß der Leut im Einzelnen wenig geachtet wurde. Sobald ich also mit ihm geredt, konnte er es wohl verstehn und bedeutete mir, er hätte ein besonderes Wohlgefallen daran, bedachte sich dann ein klein wyl und sagte also zuo mir:

»Lieber Sohn, du bist stark und rechtgeschaffen genug, alles das zu tun, was einem jungen rittermäßigen Mann zuosteht. Ich verstand auch an deiner Rede, daß du solche Ding gern tun und danach streben willst.

Nun muß ein jedes Ding ein Anfang haben. Für dich wäre es gut, ein Amt zu haben, das - wie klein es auch wär- dich in die Nähe der Person des Fürsten bringt. So mögest du dich gefügig verhalten und demselben Amt fleißig uffwarten und dich dabei von viel unnützer Gesellschaft fernhalten, aber dennoch daneben ehrliche Leute und Gruppen aufsuchen. Denn (23) ein junger Mann wird auf diese Ding vornehm und macht sich verdient.«

Auf das hin fragte ich weiter meinen Vater seligen, was ich tun müsse, um eine solche Anstellung zu erlangen. Er bedachte sich eine kleine Weil und sagte:

»Du bist ein wenig in Ungnade aus Ysbruck abgereist. Die jungen Fürsten sind gemeinlich verwandt.

Sie denken ein jeder habe denen fürstlichsten Stand und sei aller Welt Geschicklichkeit bei ihm an seinem Hofe zu finden.

Darum solltest du als junger Hofmann eine solche Red dem Fürsten Herzog Albrecht vortragen, zwar zu den zyten, wo du erkennen kannst, dass er fröhlich und nicht betrübt ist:

»Gnädiger Fürst, ich bin vor ettlicher Zyt an euer füstlichen Gnaden Hof gnädig angenommen worden und von meinem gnädigen Herrn, Herzog Sigmunden und seiner Gnaden Gemahlin, bei der ich denn von Jugend auf gedient hatte, zu euch gekommen.

Voller Zuversicht, zuvorderst möchte ich die Gunst euer füstlichen Gnaden erlangen und an euer Gnaden Hof das erlernen, was von einem jungen Rittersmann verlangt wird. Nun vernehme ich, daß mein gnädiger Herr Herzog Sigmund bald zu Euer füstlichen Gnaden kommen werde. Sollte dann seiner Gnaden auffallen, daß ich noch kein einziges, nicht einmal geringstes Amt inne habe, würde ich vor seiner Gnaden ganz gering erscheinen. (24) Ich möchte mich schließlich vor seiner Gnaden und seiner Gnaden Hofgesinde nicht schämen...

Aus diesem Grunde bitte ich Euer Fürstliche Gnaden, mir, einem jungen Mann, ein geringes Amt bei Euer Gnaden zuzuweisen. Will ich mich doch ganz nach Euer Fürstlichen Gnaden richten.«

So schied ich also von meinem Vater seligen, und mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit hielt ich mich an diese Unterweisung.

Und auff ein zeitt konnt ich also (wie obgeschrieben steht), mit dem Fürsten reden. Der Fürst begann sanftmütiglich mich anzusehen, lachte und sagt also mit einer kurzen schnellen und einem gewöhnlichen Sprichwort: »Pötz, bei der hinkenden Gans, das soll sein!«

Dann rief er einen Edelmann, der sein Kämmerling war, und sagte: »Gang hin, bringe die Schlüssel zu meinen Gemachen und gib sie dem von Ehingen!« So geschah es und ich ward also von seinen Gnaden zu anderen Herren und Edlen als seiner Gnaden Kämmerer angenommen.

(Als nun mein Herr Herzog Sigmund kam...)

So nahm ich sämtliche Schlüssel an mich und wartete fleissiglich als ein Kämmerer meinem gnädigen Herren, Herzog Albrecht, auf.

So wurde ich von Herzog Sigmund und seiner Gnaden Hofgesinde des bass verdient (25) angesehen.

Und wenn mein gnädiger Herr Herzog Albrecht in seiner Gnaden Gemach allein war, und mich also sah, da mocht sein Gnaden wohl lachen und mit mir und anderen, die bei sin Gnaden waren, spaßhafte Hofworte und Schwänke ieben (üben). Also gab und nahm ichs von seinen Gnaden und denen, die sein Gnaden angenommen hatte, so wie sich es für einen jungen Hofmann zu tun wohl ansteht. Aber nach diesen Dingen richt ich mich also ein bei seinen Gnaden, dass ich der Fiernehmst (Vornehmste) unter seiner Gnaden Kämmerer war.

In diesem Jahr begab es sich, dass König Lassly, (das ist Ladislaus Posthumus), der auch ein Fürst von Österreich, und dazuo auch ein König zuo Ungarn und Böhmen war, sich zuo Prag zu einem König von Böhmen krönen lassen wollte. Also rüstete sich mein gnädiger Herr Herzog Albrecht mit fünfhundert Pferden und auch Markgraf Albrecht von Brandenburg rüst sich, mit meinem gnädigen Herren zu reiten, mit dreihundert gerüsteten Pferden.

Solches gab ich meinem Vater seligen zu verstehen. Da er nun vernahm, wie ich nach seinem Rat gehandelt und daraufhin ein Amt erhalten hatte, daran hatte er ein besonderes Wohlgefallen ...

und sagte also:

»Lieber Sohn, ich will dich für diesen Zug ehrenhaft und wohl ausrüsten, wie es einem ritterlichen Mann wohl ziemt. Und darum (26) sollst du dich in allen ritterlichen Sachen und in Ritterspielen üben und nützlich machen. Wenn dann der Ritterschlag erteilt werden würde und andere junge Adlige von deinem oder von höherem Stand ihn empfangen würden, so sollst auch du ihn annehmen und damit nach Hause zurückkehren.«

Also wurde ich mit einem ganzen Harnisch (ritterlichen Rüstung) und einem Küriss (das ist ein Kettenhemd), auch mit Hengsten, Pferden, Knechten, Kleidern und andern ritterlichen Dingen wohl ausgerüstet. Der gedacht, mein gnädiger Herr hatte ein ganz besonderes Gefallen daran.

Georg zog mit seinem Herrn Albrecht nach Wien, von dort nach Prag,

Denn seine Gnaden verfügte über einen wohlgerüsteten Zug, bestehend aus trefflichen Leuten. So zogen also die beiden Fürsten miteinander bis nach Wien in Österreich. Dort trafen sie König Lassli, von dem sie in allen Ehren empfangen wurden. Von dort aus zogen die Fürsten mit dem König, zu dem sich viele mächtige Herren aus Ungarn, Österreich und anderen Ländern gesellten, insgesamt mit zehntausend Pferden nach Prag.

er schreibt weiter: Was aber in Wien und während des Zuges nach Prag an königlichen und fürstlichem Aufwand getrieben wurde, wäre alles zuviel Zeit zu schreiben.

Mit vielen Fürsten und Herren sowie mit zehntausend Pferden ist König Lasslo in Prag eingeritten und wurde **zum König gekrönt**. Und viele (27) Ritter wurden geschlagen von Grafen, Herren und Edlen.

Aber unter meinem gnädigen Herren Herzog Albrecht sind unser Fünf **zum Ritter geschlagen** worden und haben die Ritterschaft angenommen: Herr Jörg, Truchsess von Waltzee, Herr Bernhart von Bach, Herr Conrat von Ramstain, Herr Sigmund von Thun und ich, Georg von Ehingen, Ritter.

Item, es ist eine Königin in einem herrschaftlichen Wagen zuo Prag gefahren. Da sind vom Zug des Herzog Albrechts vier Ritter in ganzem Harnisch abgeordnet worden, uff den 4 Ecken des Wagens zu stehn und ihn zuo heben. Bin ich, Jörg von Ehingen, einer gewesen. Item haben mir all vier in Kampfügen ein Kampfstechen gethan, wobei es über die Massen hart zugging.

Item nach diesen Handlungen zogen mein gnädiger Herr und der Markgraf wiederum jeder heim und kamen mir (=wir) gen Rottenburg am Neckar. Da blieb seine Gnaden mit der Hofhaltung ein Zytt. (28)

Der Vater begrüßt Georg in Kilchberg und rät ihm, auch nach Osten zu ziehen

Zuo den zytten, als mein Vater selig vernahm die Ankunft meines gnädigen Herrn, verfügte er sich gen Rottenburg.

Und als das beim Hineinreiten geschah, auch ein jeder in sein Herberg raitt,

(Er) trat .. zu mir, hieß mich Gott willkommen sein und wünschte mir Glück in meiner Ritterschaft. Er befahl mir, wenns ieber ettlich tag würde, zu ihm nach Kilperg zuo kommen. Dort wollte er sich noch ausführlicher mit mir unterhalten.

Nach einigen Tagen kam ich also gen Kilperg.

Da berüft er rief mich in sein Stüblin, das sich über dem Tor befand. Er täte eine schöne lange Red mit mir, was die Ritterschaft war, riet mir, wie ich mich auch halten sollte und schenckte er mir vierhundert Gulden in die Ritterschaft.

Diesen Betrag hatte er in einem Geldbecken bei sich.

Dabei redt er, dass sein Will nit wäre, dass ich also nach dieser Zytt die Ritterschaft in diesem Lande in der Ruh an den Fürstenhöffen und in Herbergen verbringe.

Georg soll – so meint der Vater – mit den Johanniter über Venedig nach Rhodos ziehen, wo der Türkische „König“ einzufallen drohe. Dazuhin wünscht der Vater, dass Georg an seiner Stelle ins heilige Land ziehe, als Pilger, weil er es nicht geschafft habe, und er stattet ihn wieder gebührlich aus.

Es würde uff den künftigen Friehling ein trefflicher Zug von den Sanct Johannitern Herrn gen nach Rhodis geschehn, us Ursach, dass der groß türkische Kaiser es unterstehn wellt, sich mit großer Macht (29) uf Land und Wasser Rhodos zu belagern und zuo herobern. Zu solcher Reis sollt ich mich als ein neuer Ritter auch rüsten, und also es schicken, auf den künftigen Frühling mit den Rodissern hinein gen Rhodis zuo ziehen. Und so dann diese Reis ein End nehm, wo mir dann Gott der Herr so viel Leben verliehe, dann sollte ich für ihn zum Heiligen Grab

Christe und dem Heiligen Land ziehen. Denn wie wohl er all sein Tag eine große Begierde gehabt hatte, die heiligen Städt und Land zu besuchen, so ist es aus viel großen tapfern Ursachen nimmer geschehn . Wie er mir ja schon mehrmals gesagt hatte, wäre es doch für ihn eine große Freude, wenn ich in das Heilige Land ziehen und die Stätten besuchen sollte. Dazu wollt er mich denn ausrüsten nach seinem Vermögen.

Diese Red nahm ich also mit Freuden von ihm an und gab ihm mein Willen zuo erkennen, daß selbiges genau mein Will und mein Gemüt nit anders stünde denn danach (30) nach der Ritterschaft mit allem Ernst zu ziehen. Zuallererst wollte ich mich aber bei meinem gnädigen Herrn um diesen neuen Stand bemühen, alles mit seinem Rat.

Also während mir auf dem vergangenen Zug gen Österreich und Behmen einige Hengste und Pferde schadhafft worden. Dieselbigen und andere meine Pferde ward ich bei meinem gnädigen Herrn und sonst am Hof wohl mier zu nutz han. Ich zeigte auch meinem gnädigen Herrn solches mein Vorhaben an, daran sein Gnaden ein Wohlgefallen hett. Doch behielt ich mir allwegen meine Anstellung bei seinen fürstlichen Gnaden vor. Das sagte mir auch seine Gnaden zu und beurlaubte mich gnädig.

Dann nahm ich Urlaub von meinem Vater seligen, der mir unter anderem sagte, ich sollt ihm beim sanct Johannes, dem heiligen Apostel und Evangelisten, zuo eim Pfand und Geissel geben, dass ich wiederkommen würd. Das war allzeit sein Gewohnheit, wenn ich von ihm zoch (zog).

Also uff den selbigen Friehling (Frühling) zoch ich allein uff mein eigen Kosten mit den comittern (Komturen) des sanct (31) Johannis-Ordens us uf Fenedig (Venedig) zuo.

Und wollt keiner von meines gnädigen Herrn Hof solche reis mit mir machen. Es zoch och sunst kein herr oder edelmann us hochdytschen landen hinin, was mir danach gegen den Hochmäster zuo gnaden und gute kam. Aber aus Frankenreich und Ischpanien zogen ettliche ritterliche Lyt vom Adel mit. Mir zogen nach der Ankunfft zuo Venedig aus und begegnet uns mancher handel, ehe wir gen Rhodis kamen, was ich aber der Kürze unterlass.

Aber da mir gen Rhodis kamen, ward insbesondere ich vom Hochmeister gnädig und wohl empfangen,

denn die Herren des Ordens, mit denen ich gefahren, hatten sin gnaden gesagt, warum und welcher Gestalt ich da hin gekommen wäre.

Aber der Hochmeister war täglich in großer Rüstung, da ihm viel und mancherlay Warnungen kamen. Das dauerte nun ettliche Zyt an. Bei diesen Dingen ergaben sich manche Handlungen uf Wasser (32) und uff Land, dass wir uns mit dem Krieg iebten (übten) gegen die Türken.

Dabei schickte ich mich allwegen bei den Kapitänen zuo ritterlichen Übungen mit höchstem Fleiß, schließlich bin ich ja deswegen hierher gekommen.

Nun verzögerten so lange die Türken ihren Heereszug, daß in diesen Zyten der türkische Kaiser starb und diese Belagerung von den Türken nicht vorwärts gieng.

Der Hochmeister und manche von den Christen erlebten nie etwas anderes, denn die Belagerung der Türken würde weitergehen.

Also, nach diesen Ereignissen, die mich elf Monate auf Rhodis und ringsum auf dem Meer festgehalten hatten, beurlaubte mich der Hochmeister und sagte mir gnedig Dank. Er beehrte mich mit Ehrengaben, besonders mit etlichen Heiligtümern, darunter dann ein Dorn aus der Krone Christi des Herren war.

Solche Heiligtümer und Verehrung ließ ich zuo Rhodos und nahm Förderung (einen Schutzbrief) von dem Hochmeister an den König zuo Zypern entgegen in der Meinung, bei der Rückfahrt von dem (33) heiligen Land über Zypern zuo fahren. Was auch nachmals geschah.

Georg bleibt 11 Monate – wie er schreibt – dann beschließt er als Pilger ins heilige Land zu ziehen, nach Beirut:

Als ich aber vernahm, daß zuo Barutto (**Beirut**) der Heilige Ritter sanct Jörg den gräusslichen Wurm (Drachen) überwunden, und auch den dortigen König, sein Wyb (Weib) und Tochter und das ganze Land zum kristenlichen Glauben gebracht hatte, war ich sonderlich bewegt, dahin zuo erst zuo ziehen.

Also kam ich gen Barutto und suchte daselbst die Stetten und Kirchen auf, wo Wunderzeichen geschehen seind.

Georg zieht weiter und nennt nur in dürren Worten die Städte, die er berührt:

Tyrus, Saffed und Nablus, Nazareth, Jerusalem und den See Genezareth: keinerlei Einzelheiten, außer dass er in Jerusalem 15 Tage war.

Ausführlicher wird er in der Erzählung seines Aufenthaltes in Damaskus

Von dannen zoch (zog) ich mit Geleitt über land acht Tage lang und kam in etlich groß Städt mit Namen Tiro (Tyrus), Saffedo (Saffed) und Apolloso (Nablus), danach gen Nassareth (Nazareth), danach gen Jerusalem und zoch also vor das Galiläisch Meer, den das Land heißt Galiläa.

Als ich nun die heiligen Stätt aufgesuocht und den größten Teil durchgegangen und 15 Tag zuo Jerusalem geblieben war, stand mir im Gemüt, weiter zuo Sankt Catharina (Katharinen Kloster auf der Sinai) und gen Babyllonia (wahrscheinlich Oberägypten Heliopolis) zuo ziehe. Und gesellt (34) mich zu sittlichen kaufflütten und barfüsser mönchen. Auch bekam ich gar einen ehrlichen „Walbruder“ (Pilgerbruder), der war ein geschickter Mann und genannt Münch von Basel. Der war nun auch der Meinung, zuo Sanct Katharina mit mir zuo ziehen.

Wir zogen also mit Geleit und kamen bis gen Damaschgo (Damaskus). Dort sollten ettlich Pilger mehr mit uns ziehen, wie mir denn durch die Kaufleütt und Barfüßer angezeigt wurde. Diese Stadt Damaschgo (Damaskus) ist groß und wohl gebaut. Darin wurd uns gezeigt das Haus, da der heilig Apostel Paulus darinn gewesen war und sonst viel andre Stätt, Geschichten der Heiligen und der Propheten.

Georg erlebt noch, dass er von Nomaden gefangen wird, sich freikaufen kann und dann über Alexandria und Venedig glücklich und wieder gesund nach Rottenburg kam:

Als mir nun ettliche Tage in Damaschgo waren und uns auf die weite Reise zuo Sanct Katharina rüsten wollten, wurden ich und mein Gesell gefangen und hart gehalten. Und doch zuletzt wurden wir ledig (frei), Schließlich kamen wir frei; es kostet uns wohl dreißig Dukaten. Also machten wir auf unserer Reis kehrt, denn wir mochten vor die Heiden und Araber nicht mehr kommen.

Mir zogen uff Alexandria zuo, da (35) wo die Heilig Jungfrau Sanct Katharina gemartert worden ist. Alexandria ist Hafen des Meers, und wird treffentlich von dem Sultan behütet mit viel Söldnern und Mamelucken. Dasselbst flüsst auch der große Fluß Nilus, der durch Babilonia und durch ganz Egypte laufft ins Meer.

Als mir nun eine Gelegenheit zur Schiffung hatten, fuhren wir in das Künereich Zypern und Rhodis und uff Fenedig und von da in mein Vatter land... Und aber ehe mir dahin kamen, starb mir mein Gesell, der vom Geschlecht ein Münch von Basel war. Der ward von der Geleere aus ins Meer geworfen. Wegen sollichem Tod ward ich ganz beschwert. Gott well seiner Seele gnädig und barmherzig sein.

Also fuhr ich vor uff Zypern, des Königs hof, auch sein Königreich kennen zu lernen.

Zuo denselbigen Zyten regierte Künig Philippus. Also zoch ich mit ettlichen venedischen Kaufflytten uff Zypern. *Text sehr unklar und frei wiedergegeben.*

Wir kamen in die Hauptstadt Nikosia, und ich zeigte dem König den Förderungsbrief von (36) dem Hochmeister von Rhodos und ward ganz gnädig und wohl von dem Künig gehalten.

und auf das beste versorgt. Er ließ mich führen in sein Künereich zuo besichtigen und begabt mich mit der Mitgliedschaft in seinem königlichen Orden (eig: mit seiner küniglichen Gesellschaft).

Und schied also von dem Künig wieder gen Rhodis zuo.

Da ich nun dahin kam, ward ich ganz gnädig vom Hochmeister empfangen und gehalten. Aber ich ward etwas krank und mußte ettlich Wochen da still liegen. Da schickt seine Gnaden Ärzte und was mir not war, bis ichwohl wieder aufkam.

Da zoch ich wieder hinweg auff Fenedig und von da in mein Vatter land.

Als ich nun nach Hause in meines Vaters Schloß Killperg zuo ihm kam, ward ich von ihm fröhlich und wohl empfangen. Ich bracht ihm auch das Heilig-

tum in seine Kapelle, darob er eine besonders große Freude hatte.

Und blieb also ettlich Tag zuo Killperg und ließ mich und ettliche Diener, die mit mir waren, neu einkleiden.

Das ist geschehen im Jahre 1454. *Falsch!*

1456/57 bleibt er in Rottenburg, dann rät ihm der Vater nach Westen zu ziehen. Er gewinnt einen Freund, Georg von Ramsyden.

2. Reise: Die zweite Reise wird von Georg wesentlich ausführlicher beschrieben, sie scheint dem tatendurstigen Ritter mehr gefallen zu haben, denn der Text ist fast doppelt so umfangreich (244 zu 417 Zeilen) wie der Text der 1. Reise.

Der zweite Teil enthält auch Passagen, die das Land beschreiben, z.B.

(S.49) **Portugal ist fruchtbares Land**, in dem die allerbesten und süßesten Ölfrüchte, Wein Korn, Oliven, Zucker, Honig und Weintrauben wachsen. Ebenso gibt es hier große Salzvorkommen. Wir wurden überall im Königreich herumgeführt. Wir sahen schöne Städte, Schlösser und Klosteranlagen, und sunderlich ein Kloster, das schönst, so ich je gesehen hab, gehört dem Sanct Domenicusorden, darin die König von Portugal ihre Begräbnisstätte haben. (Kloster Sancta Maria da victoria nördlich von Lissabon bei Leiria).

Solche Beschreibungen finden sich im ersten Teil nicht, auch seine Zeit in Jerusalem enthält nur die Angabe, dass er 15 Tage dort gewesen sei.

Und so nahm ich mir vor, in die vortrefflichsten Königreiche der Christenheit zu ziehen - so lange von einem Reich in das andere, bis ich endlich reif wäre, größere und gewagtere Taten zu vollbringen.

Und nun erzählt Georg wesentlich ausführlicher von seiner Reise, zunächst an den Hof des Königs von Frankreich in Bourges:

Ein ganzes Jahr blieb ich am Hof des Fürsten, obwohl mir schon der Sinn danach stand, weitere Erfahrungen in der Ritterschaft zu machen.

Aber: Es war überall Frieden, also nichts für einen streitlustigen Ritter.

Eß war aber kain sunderlich ritterlich iebung an seinem hoff, dann er war ein ernstlicher kung von guoten eltern.

Der König hatte gerade den Hundertjährigen Krieg beendet (1453).

*6 Wochen bleiben sie, dann ziehen die beiden weiter, **der König von Spanien wollte gegen Granada** mit Heeresmacht zu ziehen, wo bis 1492 die Mauren herrschten. Unterwegs besuchten sie den **König von Anjou**, kommen nach **Toulouse**, nach **Pamplona**, doch der Kriegszug gegen Granada wird abgesagt. Also weiter über Santiago del Compostela nach Lissabon, **zum König von Portugal**, der große Not hatte; Georg schreibt:*

Dem König wurde eine eilige Botschaft aus Afrika vom Hauptmann zu SEPT (=Ceuta, gegenüber Gibraltar) überbracht. Derzufolge würde der heidnische König von Fez gerade zusammen mit anderen Königen von Afrika aufrüsten und sich in kriegerischem Aufruhr befinden. Er hatte vor, mit einem großen Heer gegen die Stadt Sept anzugehen, um sie zu erobern und wieder in seine Hände zu bringen.

Georg möchte mit helfen, er bekommt eine starke Ausrüstung und niederländische Truppen, um einen Teil der Mauer zu verteidigen. Der Kampf wird ausführlich geschildert. Harte Kämpfe hin und her, Georg schreibt:

Als nun die Heiden, wie gesagt, diese drei Tage unentwegt gegen uns

angestürmt waren und besonders viele Leute verloren hatten, so daß ein grausiger Geruch von den Toten ausging, gaben die Heiden vorerst auf und zogen ab. Wir machten uns sofort auf den Weg mit viertausend Pferden und tausend der besten Fußsoldaten und eilten ihnen zu unserem Vorteil nach.

Immer wieder wandten sich die Heiden um und kämpften in kleineren Abteilungen mit uns.

Aber schließlich hatten wir den Berg eingenommen. Die Heiden flohen auf einen anderen Berg. Zwischen ihnen und uns erstreckte sich ein weites Tal.

Als es nun Abend wurde, kamen einige von den unsrigen und sagten, daß es einen mächtigen Heiden gabe, der sich mit einem christlichen Ritter schlagen wollte, auf einem Platz genau in der Mitte von beiden Heerscharen. So bat ich also den Hauptmann, daß er mir diesen Streit gönnen sollte, denn ich war wohl gerüstet und recht geschickt und flink in meinem Ringharnisch. Ich trug ja außerdem eine starke, wehrhafte Rüstung, die mir vom König geschenkt worden war. Der Hauptmann sagte zu. Die Soldaten verfügten sich alle zu ihren Truppen. Ich aber machte das Kreuz mit meiner Lanze und zog in Ruhe von meiner Truppe zu Tal dem Heiden entgegen. Als die Heiden das bemerkten, eilten sie ebenfalls zu ihren Truppen. Unser Hauptmann schickte einen Trompeter, der blies in die Richtung des heidnischen Heers.

Ein schlimmer Kampf entstand; Karl Krauß beschreibt ihn so -man beachte, dass Krauß nicht die Ich-Form gewählt hat:

Darauf zogen sich alle Mauren zu ihrem Haufen zurück. Von der gegenüber liegenden Höhe ritt der Herausforderer auf einem schönen Berberpferd Georg entgegen. Er deckte sich mit seinem Schild und galoppierte mit heftigem Schrei auf seinen Gegner los. Da legte auch der christliche Held seinen Spieß fest auf den Schenkel und griff den Marokkaner an. Beim Zusammenprall traf der Gegner

Georgs Panzer am Armübergang, Er selbst aber stieß seine Lanze so heftig auf den Schild des Mauren, daß Mann und Roß zu Boden stürzten, konnte aber diesen Vorteil nicht nutzen, da er sich erst von dem in seinem Ringharnisch stekenden Spieß befreien mußte. So konnte sich der Heide von seinem gefallenem Pferd lösen, aufstehen und das Schwert ziehen. Auch Georg ergriff sein Schwert und beide stochen aufeinander ein. Der Panzer des Gegners war jedoch so fest, daß Georgs Schwert abglitt, obwohl er ihn neben dem Schild getroffen hatte. Aber auch er blieb unbeschadet.

Den Fortgang des Zweikampfes schildert Georg so:

Mir fasten ain ander inn die arm und arbettend so lang, daß mir beid zur erden fielen neben ain ander. Aber der had Heide war mechtig starck. Er riß sich von mir: Und kamen allso bad mit den lyben uffrecht und doch kniend nebend ain ander. Stieß ich in mitt meiner lincken hand von mir; das ich mitt meim schwert ain stich uff in herholen möcht, alß och geschah. Dan im stoß mit der lincken hand kam er mitt dem lyb so wytt von mir, daß ich im ein stich inn sin angesicht gab. Und wie wohl ich den stich nitt gar volkumenlich gehaben mocht verwuntten, daß er hinder sich schwangtt und ettwas geblentt ward. Allso gab ich im erst ain rechten stich inn sin angesicht und stach in uff die erden nider und trang also uff in und stach im den halß ab.

Georg wird gefeiert, zuerst in Lissabon, später noch an anderen Höfen.

Georgs Kampf wird in ganz Europa bekannt, schon 1496 wird er von einem

Nürnberger Kaufmann als Tatsache erwähnt. Ludwig Uhland hat in seinem Gedicht

Ludwig Uhland: "Schwäbische Kunde" (Heldenballade aus dem Jahre 1814) den Zug Barbarossas nach Osten besungen, doch viele sehen den Bezug zu Georgs Heldentat in den Zeilen hergestellt:

Als er das Tier zu Fall gebracht,
da faßt er erst sein Schwert mit Macht,
er schwingt es auf des Reiters Kopf,
haut durch bis auf den Sattelknopf,

haut auch den Sattel noch zu Stücken
und tief noch in des Pferdes Rücken.
Zur Rechten sah man wie zur Linken
einen halben Türken heruntersinken.

Georg lässt sich gerne feiern, doch sucht weitere Kämpfe, nun kann er mit den Spaniern gegen die Mauren ziehen.

Georg schreibt:

So zogen wir also in bester Schlachtordnung in das Königreich Granada. Die kleinen Städte und Burgen, an denen wir unterwegs vorbeizogen, eroberten wir. Die Heiden leisteten Widerstand. Vergeblich. So mußten wir also diese Städte und Festungen stürmen und alle dort lebenden Heiden erschlagen. Die Fußsoldaten hatten sogar den Befehl, **Frauen und Kinder totzuschlagen**. Das geschah auch. Darauf zogen wir vor die Stadt Granada.... Wir stellten fest, dass in Granada 50000 Heiden waren, darunter 30000 Schützen. Etliche Tage lang lagen beide Seiten einander gegenüber und bei Tag und Nacht fanden Scharmützel statt, bei denen auf beiden Seiten viele Leute getötet wurden. Dann zogen wir an Granada vorbei durch das Königreich und schleiften und verbrannten alle Gebäude und schlugen

tot, wen wir fanden. Insbesondere beim Rückzug ließen wir nicht stehen, es wurde alles verwüstet. So verblieben wir einen Monat und etliche Tage im Königreich Granada. Mein Gesell (Ramsyden) und ich leisteten das Beste, was wir konnten. Besonders emsig betätigten wir uns mit allen Haufen vor einer kleinen Stadt, die gut befestigt und von wehrhaftem Volk besetzt war. Die eroberten wir im Sturm, doch verloren wir etliche gute Leute davor.

Bei einem weiteren Kampf wird Georg verletzt, er wurde von einer Stockscheuler am Schienbein getroffen – die Wunde ärgerte ihn ein Leben lang.

Ich wurde von einem Geschoss ins Schienbein getroffen und schwer verwundet. Obwohl die Wunde gut geheilt war, brach mir die Wunde im Schienbein nach meiner Heimkehr in Schwaben wieder auf. Bis an mein Alter behielt ich ein Loch am Schienbein, das eiterte.

Er schreibt weiter:

Als wir wieder zu unserem Heer kamen, wurden wir zum Zelt des Königs beordert, um uns ehren zu lassen.

Der König verlieh uns den spanischen Ritterorden, den »Ordo della Squama«, das ist ein breites Halsband mit silbernen Fischeschuppen besetzt. Zusätzlich bekamen wir den »Ordo Labanda de Kastillia«. Dieser bestand aus einem scharlachroten Rock und einem goldenen Band. Der dritte Orden ist der von der »Ritterschaft Granada«, ein aufgelesener Granatapfel mit einem Stil und einigen Blättern.

Im Stiftskirchenfenster zu Tübingen, das etwa 1490 von Peter Andlau von Straßburg gefertigt wurde, sind neben Georgs Wappen diese Orden zu sehen.



Georg zieht weiter nach Frankreich, mit dem Schiff nach England, von dort ritt er nach Schottland, - der König war der Bruder seiner ersten Herrin Eleonore von Schottland.

Damit hört der Bericht auf! Georg und seine 4 Knechte werden beschenkt mit Pferd, Zelten, Kleinodien, weiteren Jagden und Bankette.

Von der Rückkehr nach Kilchberg ist keine weitere Rede mehr.

7 Schluss

Damit möchte ich schließen – Ich entlasse Sie sicher mit **zwiespältigen Gefühlen**
– Von seinem 18. bis 31. Lebensjahr wird Georg zum rauflostigen Kerl, zum Ritter

Anschließend ist er jahrzehntelang der friedfertigste, zivile hohe Beamte, ein Wohltäter im Dorf und im Lande, sozusagen ein gewandelter Ritter.

Damit endet mein heutiger Vortrag – Ich wünsche einen schönen Abend!

Zunächst fand man auf S. 1 der Lokalseite als Tagesspruch ein Zitat aus der Besprechung, links oben:

[illegible]

Danach folgte auf S. 4 die Rezension:

Kilchberg · Ortskunde

Georg von Ehingen: Erst Krieger, später Beamter

Über den Kilchberger Schlossherren Georg von Ehingen, der Friedensstifter und Kriegsverbrecher zugleich war, sprach Ortshistoriker Klaus Mohr.

16.08.2021

Von Martin Zimmermann

TÜBINGEN



Klaus Mohr machte die Geschichte des Kilchberger Schlosses und seines Bauherrn lebendig.

Bild: Erich Sommer

2,5 Promille: P stoppt Autofa

Unterjesingen. Eine Ze...
...am Freitag die 1...
...habe gegen 11 Uhr ein...
...Quabau gesehen, der i...
...gemeinsam von Unterjesi...
...Tübingen fuhr. Eine Stre...
...inger Reviere entdeckte...
...gen an der Unterjesinger...
...faher und kontrollierte i...
...rigen Faher. Ein Atem...
...gab einen Wert von 0,25...
...ille. Der Faher muss...
...probe und seinen Faher...
...geben. Die Polizei zeig...
...Trunkenheit im Straßen

Spenden für die Flut-Opfer

Tübingen. Eine private...
...aktion stammte der Ha...
...in Gesundheitszentrum...
...inger Klinikums für...
...der Flutkatastrophe...
...rhein-Westfalen und B...
...Pfalz, Joachim Fischer...
...mit Unterstützung d...
...gruppe des UKT Spem...
...in Höhe von 1000 €...
...übergab er jetzt gemei...
...seinen Kollegen Diet...
...dem Bürgermeister Gu...
...und dem Fachabteil...
...Dirk Hansen in Adema...
...büdingen.

Stadtteiltreff feiert Zehnjähr

Tübingen. Der Sta...
...Waldhäuser Ost (W1)...
...dieses Jahr seinen ru...
...burtstag nach. Zum 1...
...gen, das eigentlich 200...
...wegen der Pandemie...
...gibt's am Samstag, 11.5...
...von 10.30 Uhr an ein bu...
...programm im Oberges...
...Einkaufszentrum...
...Ring 203. Zur Begrüß...
...der Chor „Off Track“...
...zum Thema „A bin...
...der Spur“ (10.30 Uhr).
...Begrüßung von Bürger...
...Daniela Harsch und de...
...verwirklichten Anne K...
...die Gründungsmögli...
...che in die Anfänge. I...
...wird auch die Jubiläum...
...re. Nach einem Umst...
...Uhr) gibt es um 12 Uhr...
...mit „Minis kleiner...
...und einem Luftballon...
...kleinen Chormädchen

Berichtigung

Der Stundenlohn von...
...Oberbürgermeister Bo...
...liegt nicht bei 220 Euro...
...beispielsweise Kitzendorf...
...habe. Kitzendorf hatte P...
...satzgebühr einfach dem...
...ehemaligen geteilt. I...
...erhöhten Pälmer über d...
...ne Woche im Monat.

Erst Krieger, später Beamter

Ortskunde Über den Kilchberger Schlossherren Georg von Ehingen, der Friedensstifter und Kriegsverbrecher zugleich war, sprach Ortshistoriker Klaus Mohr. Von Martin Zimmermann



Im Kilchberger Schlossgarten...
...ließ Mohr vor 40 Besuchern...
...die Geschichte des Ehinger Ge...
...von Ehingen (1418-1508)...
...benutz werden, der in der Regi...
...manche Spuren hinterließ. Da...
...min den Kennzeichen des...
...ilchberger Schlosses, den Georg...
...bei handelte, ebenso die Kir...
...se von Wolkheim. Auch in ei...
...im Fenster der Tübinger Mühl...
...liche ist sein Wappen zu sehen...
...Georg selbst ist dargestellt auf...
...einem Altar im Kettendorfer Dö...
...samuseum und im dem Kilch...
...berger Altar, der heute im Lande...
...museum in Stuttgart ausgestellt...
...wird. Geboren wurde Georg in...
...Hohensteinen, später erwach...
...sein Vater Kilchberg, Wolkheim...
...Kremsbach und die Hilfe von...
...Büch. Über seine Kindheit in H...
...benennungen und Kilchberg ist...
...wenig bekannt, aber über seine...
...Reisen in die „Ritterschul“ als...
...junger Mann verfasste Georg ein...
...autobiografischen Bericht...
...Zusatz: diente er als Page am...
...Hof in Innsbruck und bediente...
...Eleonore von Schottland, die Ehe...
...frau des Tiesler Herrgots Sigm...
...mund des Münzmeisters. Später...
...trat er in die Dienste Erzbischof...
...Albrechts VI., des Ehemannes der

in Ritterschul als Famenstillerin...
...verheiratet Erzbischof Mechthild...
...In seinem Gefolge nahm Georg an...
...der Königskönigin von Ladislaus...
...Postumus in Prag teil und wurde...
...dabei von Albrecht zum Ritter ge...
...schlagen. Er nahm seinen Abs...
...schied und ging mit den Johann...
...tern über Venedig nach Rhodos...
...wo er gegen die Türken kämpfte...
...Georg besuchte Beirut, Jerusalem...
...Damaskus und Ägypten, wurde...
...auf der Insel-Halbinsel von No...
...maden gefangen genommen und...
...erlitten, bevor er über Rhodos...
...wieder nach Rutenburg kam...
...Wissen ausführlicher ist der...
...Bericht von seiner zweiten Reise...
...über Frankreich nach Spanien und...
...Portugal, wo er für den portugiesi...
...schen König Costa gegen die Sar...
...azenen verfechtete und dabei einen...
...Zweikampf gegen einen moderni...
...schen Kämpfer gewann, der ihn in...
...Europa bekannt machte. Ludwig...
...Uhlend verarbeitete den Kampf in...
...seiner Heldenballade „Schwäb...
...sche Kinde“, verlegte den Kampf...
...jedoch in die Zeit Kaiser Babaro...
...zaan. In dem Kämpfen gegen die...
...Mamluken in Spanien schildert Ge...
...org auch wie er zahlreiche Dörfer...
...niedergebrannt und Frauen und...
...Kinder erdrosselt habe...
...Später reiste er über Frankreich...
...nach England und Schottland, wo...
...der Reisebericht endet...
...Nach seiner Rückkehr heiratete...
...Georg eine reiche Schloßbesitzerin...
...aus Kettlingen, hat mit ihr 18 Kin...
...der und trat als Berater in die...
...Dienste Graf Eberhards im Baar...
...„Ab 1460 ist er 45 Jahre lang ein...
...braver Beamter, Seelschlichter...
...und Blödsinn“, berichtet Mohr...
...Georg verhandelte mit der Stadt...
...Tübingen über die Gebühr für...
...die Universitätsgründung 1477...
...und das „Akademische Bürger...
...recht“. Er schlichtete in Neben...

„Der Flug des Jagdfalken“

Der historische Ber...
...bericht „Reisen nach der...
...Ritterschul“ von Georg...
...von Ehingen gibt es im...
...Internet in mehreren...
...glabanten Fassungen...
...zum Download. Stöb...
...ruchten so lesen ist...
...aber der historische Ri...
...man „Der Flug des Jagd...

faher“ des Ehinger Au...
...tors Dietrich Weichold...
...über Georg von Ehingen...
...der 2017 im Silberberg...
...Weg erschienen ist...

WAS WANN WO

Auf der nächsten Seite folgte der Text in lesbarer Form:



Klaus Mohr machte die Geschichte des Kilchberger Schlosses und seines Bauherrn lebendig.
Bild: Erich Sommer

Im Kilchberger Schlossgarten ließ Mohr vor 40 Besuchern die Geschichte des Ritters Georg von Ehingen (1428-1508) lebendig werden, der in der Region manche Spuren hinterließ. Darunter den Renaissancebau des Kilchberger Schlosses, den Georg selbst beauftragte, ebenso die Kirche von Wankheim. Auch in einem Fenster der Tübinger Stiftskirche ist sein Wappen zu sehen. Georg selber ist dargestellt auf einem Altar im Rottenburger Diözesanmuseum und im dem Kilchberger Altar, der heute im Landesmuseum in Stuttgart ausgestellt wird. Geboren wurde Georg in Hohenentringen, später erwarb sein Vater Kilchberg, Wankheim, Kressbach und die Hälfte von Bühl. Über seine Kindheit in Hohenentringen und Kilchberg ist wenig bekannt, aber über seine „Reisen in die Ritterschaft“ als junger Mann verfasste Georg einen autobiografischen Bericht. Zunächst diente er als Page am Hof in Innsbruck und bediente Eleonore von Schottland, die Ehefrau des Tiroler Herzogs Sigismund des Münzreichen. Später trat er in die Dienste Erzherzog Albrechts VI, des Ehemannes der in Rottenburg als Fasnetsstifterin verehrten Erzherzogin Mechthild. In seinem Gefolge nahm Georg an der Königskrönung von Ladislaus Postumus in Prag teil und wurde dabei von Albrecht zum Ritter geschlagen. Er nahm seinen Abschied und ging mit den Johannitern über Venedig nach Rhodos, wo er gegen die Türken kämpfte. Georg bereiste Beirut, Jerusalem, Damaskus und Ägypten, wurde auf der Sinai-Halbinsel von Nomaden gefangen genommen und entkam, bevor er über Rhodos wieder nach Rottenburg kam.

Weitaus ausführlicher ist der Bericht von seiner zweiten Reise über Frankreich nach Spanien und Portugal, wo er für den portugiesischen König Ceuta gegen die Sarazenen verteidigte und dabei einen Zweikampf gegen einen moslemischen Kämpfer gewann, der ihn in Europa bekanntmachte. Ludwig Uhland verarbeitete den Kampf in seiner Heldenballade „Schwäbische Kunde“, verlegte den Kampf jedoch in die Zeit Kaiser Babarossas. In den Kämpfen gegen die Muslime in Spanien schildert Georg auch wie er zahlreiche Dörfer niedergebrannt und Frauen und Kinder niedergemetzelt habe. Später reiste er über Frankreich nach England und Schottland, wo der Reisebericht endet.

Nach seiner Rückkehr heiratet Georg eine reiche Schäferstochter aus Reutlingen, hat mit ihr 18 Kinder und tritt als Berater in die Dienste Graf Eberhards im Bart. „Ab 1460 ist er 45 Jahre lang ein braver Beamter, Streitschlichter und Bürokrat“, berichtete Mohr. Georg verhandelte mit der Stadt Tübingen über die Gebäude für die Universitätsgründung 1477 und das „Akademische Bürgerrecht“. Er schlichtete in Nehren einen Nachbarschaftsstreit, als das Geflügel des Pfarrers den Nachbarsgarten verwüstete und betätigte sich in Mantua als Brautwerber für Eberhard und vermittelte dessen Hochzeit mit Barbara Gonzaga.

Als Landvogt von Mömpelgard verhandelte er mit dem Burgunderherzog Karl dem Kühnen und den Eidgenossen. „Es liegt ein Gegensatz in der Person Georgs, der einerseits hier in Kilchberg als Wohltäter, Verhandler und Friedensstifter auftritt und andererseits in Spanien Dörfer niederbrennt und Frauen und Kinder niedermetzelt“, urteilte Mohr. Maris Bietags aus Lettland umrahmte Mohrs Vortrag am Keyboard mit zeitgenössischen Orgelstücken. Mit einem Hut wurden Spenden für die Hochwasseropfer gesammelt.

„Der Flug des Jagdfalken“

Den historischen Reisebericht „Reisen nach der Ritterschaft“ von Georg von Ehingen gibt es im Internet in mehreren digitalisierten Fassungen zum Download. Stilistisch besser zu lesen ist aber der historische Roman „Der Flug des Jagdfalken“ des Entringer Autors Dietrich Weichold über Georg von Ehingen, der 2017 im Silberburg-Verlag erschienen ist.

Mit dieser Rezension waren Eugen Finkbeiner und ich nicht zufrieden. Es war die 2. Überschrift mit dem Begriff Kriegsverbrecher:

„Über den Kilchberger Schlossherren Georg von Ehingen, der Friedensstifter und Kriegsverbrecher zugleich war, sprach Ortshistoriker Klaus Mohr.“

Ich schrieb dem Rezensenten:

18.8.2021

An:zimmermann@tagblatt.de

Hallo, Herr Zimmermann,

schön, dass ein Bericht über meinen Vortrag kam, besonders schön das Bild! Danke. Doch zwei scheinbar klasse klingende Schlagwörter haben Sie in den Bericht hineingebracht, die ich nach Durchsicht meines Manuskriptes nicht gebraucht habe:

braver Bürokrat und Kriegsverbrecher.

Ad 1: Bei Bürokrat denke ich an ihre Pflicht am Schreibtisch erledigende Beamte oder Angestellte, wie sie manchmal im Finanzamt, Bürgeramt oder Arbeitsamt klischeehaft vermutet werden. Das war Georg sicher nicht

Ad 2: Kriegsverbrecher ist ein moderner Begriff:

In WIKIP. steht:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegsverbrechen>

Kriegsverbrechen sind schwere Verstöße von Angehörigen eines [kriegführenden](#) Staates gegen die Regeln des in internationalen oder nichtinternationalen bewaffneten Konflikten anwendbaren [Völkerrechts](#), deren Strafbarkeit sich unmittelbar aus dem Völkerrecht ergibt.

Ich denke, diesen Begriff für Taten des 15. Jahrhunderts anzuwenden ist verfehlt. Und wenn er in der Überschrift als Kennzeichnung eines Mannes des 15. Jahrhunderts gebraucht wird, so ist das ziemlich gedankenlos hingesetzt.

Mein Anliegen war, auf die Widersprüchlichkeit im Leben dieses Mannes hinzuweisen, nicht ihn unqualifiziert abzuwerten.

MfG

Klaus Mohr

Zimmermann antwortete:

19.8.2021 9.42 martindzimmermann@gmail.com

Hallo Herr Mohr,

Danke für Ihre Rückmeldung. Ich finde sie haben die Ambivalenz von Georg sehr gut dargestellt. Die Bewertung Bürokrat und Kriegsverbrecher ist natürlich eine Zuspitzung ihrer Darstellung meinerseits in neuzeitlichen Begriffen. Inhaltlich finde ich sie dennoch richtig.

Gruss

Martin Zimmermann

PS: Ich bin Stadtführer in Rottenburg und beim Stadtführer-Stammtisch schon mehrfach positiv auf ihren Vortrag angesprochen worden.

Antwort Mohr:

19.8.2021 15.30

Danke für die schnelle Rückmeldung!

Gerne dürfen Sie neuzeitliche Begriffe verwenden, wenn sie richtig sind.

Doch hier sind sie es nicht - beide, vor allem der 2., sind unhistorisch. Insofern weise ich sie für meinen Vortrag zurück!

MfG Mohr

[illegible]